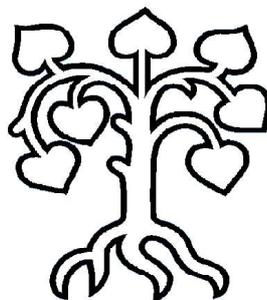


Starnberger Bund Naturschutz Nachrichten



Nr. 1, September 2005

Grußwort des Kreisvorsitzenden

Liebe Mitglieder und Freunde des BN, in unseren neuen „Starnberger BN Nachrichten“ wollen wir Informationen, Hintergrundberichte, Einladungen bringen – alles, was den Naturschützer im Landkreis interessieren könnte und was er (normalerweise) nicht in der Presse lesen kann.

Viel Spaß beim Lesen,
Ihr / Euer Günter Schorn



Foto: Helene Falk

Drohende Wolken über dem Kloster?

Der Bund Naturschutz und der sanft entschlummerte Golfplatz

Die Kreisgruppe des Bundes Naturschutz hatte am Freitag, den 1. Juli zu einer Feierstunde im Gedenken an die sanft entschlummerten Golfplatzpläne in Andechs eingeladen. Obwohl das Wetter an diesem Tag kein so rechtes Einsehen hatte, sind etwa 30 der damaligen Spender und ehemalige, aktive Golfplatzgegner aus den Reihen der Naturschützer, der Grünen und der SPD der Einladung gefolgt und haben sich zu einem illustren Grüppchen versammelt. Eigentlich war geplant, vom Wanderparkplatz Frieding durch die herrlichen Andechser Fluren hinauf zum Grundstück zu laufen, das der BN 1996 mitten im „schönsten Green“ erworben hatte,

um bei der Planung ein gehöriges Wort mitreden zu können. Heftige Regenschauer ließen dieses Unternehmen aber scheitern. Die geplante Feier auf dem Grundstück bestand aus Erzählungen und selbst verfassten Gstanz`ln (s.u.) von Rudi Burger, damals Grünen-Kreisrat, zu den Machenschaften des Klosters. Die Verse gipfelten in den Worten Pater Anselms: „warum er das mächt....sagt er, damit er's Wort Gottes an die Golfspieler brächt.../ A Ausred und a Nudlbrett – san allerwei was wert.... aber so einen Blödsinn hat no keiner net gehört“

Ruth Paulig, damals noch BN-Kreisvorsitzende, jetzt Landtagsabgeordnete der Grünen, und der amtierende Vorsitzende der Kreisgruppe, Günter Schorn, schlugen im strömenden Regen kurzerhand vor, die ganze Feier ins Bräustüberl zu verlegen. Das zeigt, dass sie sich eigentlich doch wieder ganz grün sind, die Grünen, die Naturschützer und das Kloster. Im Bräustüberl, beim guten Andechser Bier, wurde dann noch ausgelassen gefeiert. Denn „de Naturschüt-zer hats g'holfen, dass sie's Geld z'samm-bracht ham.... und mit'm Kauf von am Grundstück ham's die Golfpläne derschlag'n. / Ja der Odilo is jetzt z'alt- und der Anselm is weg ...drum könna mir jetzt feiern auf dem natur-greenen Fleck.“
Notfalls sogar wieder im Bräustüberl...

Gstanzl vom Golfplatz in Andechs

Der Erfolgs-Bruder Anselm – ja der und sei Abt hollerei...

De ham vo a paar Jahr – a rechte Schnapsidee g'habt hollerei...

Und der Landrat der Frey – der war a mit dabei...

Denn wo`s Geld im Kasten klingt – d'Seel in Himmel nei springt.

An Golfplatz den wolltn`s – ja wia sie sich bloß traun In die allerschönst Gegend von Bayern neibau`n.

Wias an Anselm dann fragt ham – warum er des mächt/

sagt er: damit er 's Wort Gottes an die Golfspieler

brächt.

A Ausred und a Nudlbrett – san allerwei was wert
Aber so einen Blödsinn hat no koaner net g'hört.
Ja de Wallfahrer und die Radlfahrer – i moan allweil
dene stinks

Wenns a Schildl da lesen: Achtung Golfbälle von links.
Ja der Herrgott hat abigschaut - „Ach die Andechser
sind verrückt“-

Und hat eana zur Warnung an Meteoriten abigschickt.
Und den Naturschützern hat g'holffen, dass sie 's Geld
zsambracht ham,

Und mit'm Kauf von am Grundstück ham's die
Golfpläne derschlag'n.

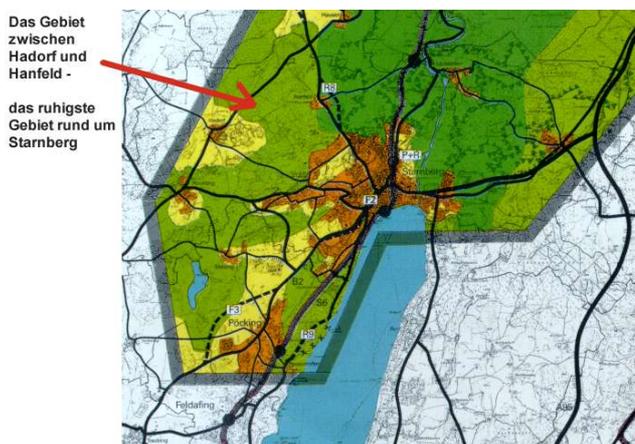
Ja der Odilo is jetzt z'alt – und der Anselm is weg.
Drum können mir jetzt feiern auf dem natur-greenen
Fleck.

von Rudolf Burger zum 1. Juli 2005

(zu singen nach der Melodie „Was hat mei Madl für an
schena Gang“)

Wer löst die Verkehrsprobleme im Landkreis?

Oder: wir brauchen keine Umgehungsstraßen!



aus der Umweltverträglichkeitsprüfung Verkehrsnetz Würmtal 1992

Muss hier eine Umgehungsstraße sein?

In Zusammenarbeit mit der AGENDA 21 des Landkreises Starnberg hat die BN-Kreisgruppe angestoßen, ein Verkehrskonzept für den Landkreis zu entwickeln, das die Lösung der Verkehrsprobleme im Landkreis wirklich voranbringt.

Als Einstieg in das komplexe Thema organisierten wir im Jahr 2003 eine 5-teilige Vortragsreihe von ausgewiesenen Experten in Sachen „Nachhaltige Verkehrsentwicklung“. Bald war klar, dass für den Landkreis ein **Gesamt-Konzept** erstellt werden muss, das am besten mit Unterstützung der EU gelingen würde. Von dort können 50% der Kosten für die notwendigen Maßnahmen aus Regionalfonds-Mitteln finanziert werden.

Eine ausführliche Problemanalyse der Verkehrssituation im Landkreis und in den Regionen der Projektpartner (zuerst Italien,

Österreich und die Schweiz, später dann Italien, Slowenien und Ungarn) führte zu einem in sich schlüssigen Maßnahmenpaket:

- Oberstes Ziel sollte die **Beibehaltung oder sogar Verbesserung unserer hohen Mobilitätsqualität** sein, wobei die **Belastung durch den Verkehr für Mensch und Umwelt abnehmen** sollte.
- Dazu sollte in den Partnerregionen und hier im Landkreis ein **Modell für die zukunftsfähige Mobilität** entwickelt werden. Erkenntnisse und Methoden daraus sollten dann in Schulungsprozessen den Politikern, Planern und Praktikern weitervermittelt werden.
- Sich ergänzende Maßnahmen sollten die Mobilität durch den **Umweltverbund verbessern**, z. B. Optimierung der Nahverkehrspläne, aktives Mobilitätsmanagement, integrierte Fahrradkonzepte, verbesserte Informationen zum Umweltverbund und eine Attraktivitätssteigerung des ÖPNV.
- Der Belastung durch den Verkehr sollte zusätzlich durch die **Entwicklung von autofreien Zonen und unbelasteten Gebieten** entgegengewirkt werden, wie auch der Verbreitung ökologisch angemessener Fahrweisen und Fahrzeuge und der Reduzierung des Verkehrslärms.
- Schließlich, und das war uns vom BN der wichtigste Punkt, sollten die **von einer Zerschneidung bedrohten Landschaften erhalten** werden oder sogar Lebensräume nach Abbau der Verkehrsbelastung zurückgewonnen werden.

Das Projekt wurde zuerst wegen eines Formfehlers nicht angenommen, anschließend weiterentwickelt und mit neuen Partnern in einem anderen Projekt (CADSES für Südosteuropa). Hier wurden wegen der finanziell sehr mageren Ausstattung des Projektauftrags nur 21 von 123 beantragten Projekten genommen, wobei unseres immerhin in der engeren Wahl war!

Die Verkehrsbelastungen im Landkreis sind noch nicht gelöst, aber durch unsere Analysen und unsere vielen Diskussionen mit den Profis für nachhaltige Mobilität fühlen wir uns in der Lage, bei der Entwicklung eines Landkreisverkehrskonzeptes entscheidend mitzuwirken.

Umgehungsstraßen sind nun mal nicht die Lösung.

Die GAP Reform

Die Reform der **Gemeinsamen Agrarpolitik** (GAP) verspricht „langfristige Perspektiven für eine nachhaltige Landwirtschaft“, so die EU-Agrarminister.

Stark vereinfacht heißt das, die EU zahlt ihre Subventionen nicht mehr für das, was der Landwirt produziert, sondern für die Fläche, die er bewirtschaftet. Damit wurde eine jahrzehntelange Forderung des BN umgesetzt. Zudem sind strenge Umwelt- und Tierschutzrichtlinien einzuhalten. Das Stichwort dazu heißt „Cross Compliance“. Die ganze Sache ist hochkomplex, hat aber den positiven Effekt, dass sie die Extensivierung der Landwirtschaft fördern kann, wie es ebenso von den Umweltverbänden seit langem gefordert wurde.

Was bedeutet die Reform für uns als Naturschutzverband selbst? Wir bewirtschaften ja auch Flächen und sollten deshalb in den Genuss der EU Zahlungen kommen. Gerade für Flächen, zu deren Bewirtschaftung wir ohnehin Landwirte beauftragen, was für uns ein großer Kostenfaktor ist, sollte es sich lohnen, diese Flächenprämien zu beantragen. Es sind etwa 340 € pro ha, die für die Arbeit gezahlt werden. Wenn die Fläche dann noch nach dem Vertrags-Naturschutz Programm (VNP) gepflegt wird, wäre es etwa das Eineinhalbfache. Eine Fläche mit Zahlungsanspruch ist also goldwert.

Ob Umweltverbände diese Ansprüche auf die Flächenprämie allerdings überhaupt stellen können, war und ist sehr umstritten. Für uns war es die einzige Möglichkeit, dass der BN (am sinnvollsten der Landesverband) als Landwirt anerkannt wird. Da dies unklar war und bis heute nicht endgültig geklärt ist, haben wir versucht, unsere eigenen Flächen an Landwirte zu verpachten, die dann die Fläche bei sich für die Flächenprämie mit anmelden sollten.

Stichtag für die Anmeldung der Flächen war der 15. Mai 2005. Flächen die bis dahin nicht gemeldet waren, werden nie wieder einen Zahlungsanspruch erhalten. Die Krux hierbei ist, dass die Zahlungsansprüche bei dem bleiben, der die Fläche zu diesem Zeitpunkt bewirtschaftet hat - wenn er sie später nicht freiwillig zusammen mit der Fläche zurückgibt. Die EU möchte, dass mit den Zahlungsansprüchen für Flächenprämien gehandelt wird, ähnlich wie jetzt mit den

Milchquoten.

Solange die von uns verpachteten Flächen von den Bauern bewirtschaftet werden, die auch die Flächenprämie beantragt haben, ist die Zahlung und damit die Pflege sichergestellt. Die Zahlung für die Pflege der Flächen, die der Landesverband selbst als Landwirt gemeldet hat, ist auch gesichert, wenn der BN wirklich den Status als Landwirt erhält und wenn das Mähgut landwirtschaftlich verwertet, d. h. verfüttert oder als Streu genutzt und nicht kompostiert wird.

Die ganze Reform gleicht einem Spiel mit hochkomplizierten Regeln, die für uns noch komplexer sind, weil die Naturschutzverbände gar nicht vorgesehen waren.

Mit dem Stichtag 15. Mai ist erst einmal alles festgezurr. Ob sich die Hoffnungen, die in die Reform gesetzt worden sind, erfüllen werden, wird sich zeigen. Jedenfalls bedeutet die GAP Reform einen gewaltigen Einschnitt. Sie hat sogar das Potential, unsere Kulturlandschaft zu verändern – hoffentlich zum Positiven.

Helene Falk und Volker Haas

Die gute Nachricht aus dem Landkreis:

Erfolgreiche Mitgliederwerbung 2005

Nach den neuesten Meldungen haben wir bei der noch nicht abgeschlossenen Werbeaktion wieder mehr als 800 Mitglieder und Förderer gewinnen können. Herzlichen Dank an alle, die uns dabei unterstützt haben.

Spendenaufruf zur Aufrechterhaltung der Biotoppflege:

Bund Naturschutz Kreisgruppe
Konto-Nr. 430 053 165, BLZ 702 501 50,
Kreissparkasse München Starnberg

Impressum

Herausgeber: Bund Naturschutz in Bayern e.V.
KG Starnberg
Hauptstraße 20,
82234 Weßling

Verantwortlich: Günter Schorn, Kreisvorsitzender
Texte: Helene Falk, Volker Haas, Günter Schorn
Druck:.....Ulenspiegel Druck und Verlag, Andechs

MEINUNG

Zukunft für den Starnberger See

Veranstaltung zum „Gewässerentwicklungsplan (GEP) Starnberger See“ am 04.05.2005 in der Ev. Akademie Tutzing



Seeufer bei Seeseiten

Foto: Günter Schorn

Nach den (üblichen) Grußworten und den Fachbeiträgen vom Umweltministerium, Wasserwirtschaftsamt München und Landesamt für Wasserwirtschaft, kam der eigentümlichste Beitrag der gesamten Veranstaltung: Anton Dreher, der Geschäftsführer der Rambeck Bootsvertrieb und Yachthafen GmbH, Starnberg, sollte über „Freizeit und Erholung mit ökonomischen Perspektiven“ reden. Die wichtigsten Punkte seiner Auffassung von Entwicklung am Starnberger See sind:

- eine Entwicklung am See gibt es nur, wenn finanziell etwas herauszuholen ist, und das geht nur mit Touristen der gehobenen und höchsten Kategorien – was Tagestouristen aus dem Großraum München zwar nicht ganz ausschließt, aber ihnen die Erholungssuche schwer macht
- besser als Verordnungen werden von ihm zwar „Freiwillige Vereinbarungen“ eingeschätzt, ähnlich den bisher schon existierenden; diese können aber mit ihm nicht für einen Termin der Schutzzeiten vor dem 1.11. geschlossen werden, weil dann die Saison noch nicht vorbei sei (Vorschlag im GEP: Beginn am 14.10. jeden Jahres)
- nur „Spitzensportler“, z. B. „Americas Cup“-Segler, können den See wieder aufwerten und müssen mit Events gelockt werden, weil dann Sponsoren kommen (denn 81% der Firmenchefs denken ans

Firmen-Image, 71% an den Bekanntheitsgrad und 74% der Bevölkerung findet Sponsoring gut – was gut für die Entwicklung des Sees sei)

- weil man zwar einigermaßen gut (und mit Prominenten als Nachbarn) segeln und „rund um den See auf 8 Plätzen Golf spielen“ kann, aber bei den Übernachtungen nicht die Qualität und Masse vorhanden sei, müssten „noch 5–6 gescheite 4-Sterne-Hotels am See“ dazukommen – da sollten sich die Bürger und Naturschützer nicht so aufführen (nicht ganz wörtlich, aber fast!!).

In der anschließenden Diskussion ist zu allen obigen Punkten Widerspruch gekommen, allerdings auch vereinzelt Zustimmung!! Die eigentliche Unverfrorenheit, eine Entwicklung am oder besser mit dem See nur an wirtschaftlichen Belangen auszurichten, ist meiner Meinung nach nicht hart genug kritisiert worden!

Deutlich gehaltvoller war trotz seiner Kürze das Statement von Dr. Harrer von der dwifconsulting GbmH, dem Verfasser des Beitrags „Freizeit und Erholung“ im GEP:

- ca. 5 Mio. Tagesgäste (87,4% aller Touristen) geben 128 Mio. € pro Jahr aus
- ca. 1,15 Mio. Mehrtagesgäste (12,6%) geben 76,3 Mio. € pro Jahr aus
- die schwache touristische Erschließung ist auf die Schnelle nicht zu verbessern
- Tagesgäste müssen von sensiblen Stellen abgelenkt werden
- Quantitativ sind die Kapazitätsgrenzen erreicht, deshalb kann eine Verbesserung nur im qualitativen Bereich erfolgen.

Dazu dient eine **koordinierte Verkehrslenkung** rund um den See und das von Horst Guckelsberger (LBV) vorgestellte **Zonierungskonzept** mit einer klaren Entflechtung in den Konfliktbereichen.

Der Weg, um das (wirklich) erstrebenswerte Ziel zu erreichen, steht im Bericht des Wasserwirtschaftsamts München:

„Wer seine Zukunft nicht aktiv und ganzheitlich im Geiste einer Regionalen Agenda 21 selbst in die Hand nimmt, verharrt und fällt zurück. Der Gewässerentwicklungsplan bietet den acht Seeufergemeinden nun eine fachübergreifende Grundlage, die als Chance verstanden wird, um eine viel engere Kooperation der See-Kommunen aufzubauen.“

Packen wir's an!

Günter Schorn